

Verbände

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

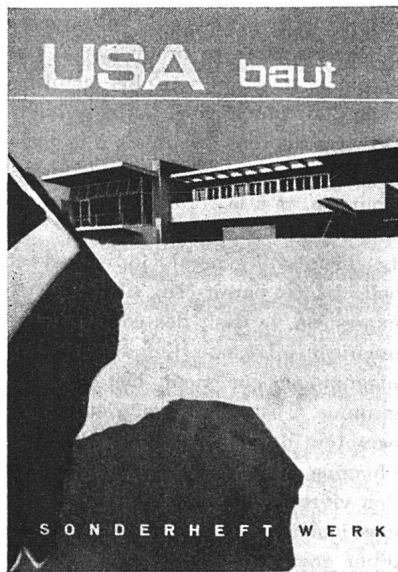
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vaten Kreise aus ganz Italien teilnahmen, befaßte sich mit den durch den Wiederaufbau aktuell gewordenen Fragen, um bestimmte Anträge für das weitere Vorgehen an die Regierung zu stellen. Die Tagung stand unter der Leitung von Prof. G. Colonnetti, Präsident des Consiglio Nazionale delle Ricerche in Rom (er war in der Schweiz interniert und patronisierte das Centre d'étude du bâtiment in Lausanne und Winterthur). Erfreulich war die starke und aktive Beteiligung der jüngeren und fortschrittlichen Architektengeneration, innerhalb deren sich rege Arbeitsgruppen in Rom, Mailand und Turin gebildet haben.

Am Kongreß nahmen schweizerischerseits Alfred Roth, als eingeladenes Mitglied des Wiederaufbau-Komitees des SIA, und die Architekten Max Bill (Zürich) und Mario Salvadorè (Lugano) teil.

Bücher



USA baut

Herausgegeben im Auftrage des BSA von Alfred Roth, als Sonderheft «Werk». 68 Seiten mit vielen Abbildungen und Plänen. Verlag Buchdruckerei Winterthur AG. Fr. 8.-

Das Anschauungsmaterial von moderner amerikanischer Architektur, das die gegenwärtig zirkulierende Ausstellung «USA baut» nach der Schweiz brachte, war so umfangreich und gab derart weitreichende Anre-

gungen, daß das Bedürfnis entstand, es noch umfassender in einer Publikation festzuhalten und zu kommentieren, als dies innerhalb eines normalen «Werk»-Heftes möglich war. So tritt neben die Amerika-Nummer vom September 1945 dieses Sonderheft «Werk», das den doppelten Umfang eines Hauptteils der Normalnummer besitzt. Die Ansprachen von Bundesrat Dr. Ph. Etter und Minister L. Harrison, sowie eine wertvolle Folge von Texten der Architekten BSA Alfred Roth, Werner M. Moser und E. F. Burekhardt umschreiben die Situation und die Ergebnisse des amerikanischen Bauens, und eine Fülle von Photographien und Plänen, die teilweise noch über die Ausstellungsbestände hinausgehen, gibt eine prachtvoll lebendige, anschauliche Darstellung der Themengruppen: Großstadt und Hochhaus – Frank Lloyd Wright – Wohn- und Ferienhäuser – Rüstungsarbeiter-Siedlungen – Industrielles Bauen – Öffentliche Bauten – Unternehmen der Tennessee Valley Authority. Das ganze sorgfältig ausgestattete Heft bildet einen fesselnden Überblick über die beste zeitgenössische Architektur Amerikas, der unsere Abgeschlossenheit während der Kriegsjahre energisch durchbricht. *h. k.*

Augusto Giacometti: Von Stampa nach Florenz

87 Seiten mit 16 Tafeln. Rascher Verlag Zürich, 1943. Fr. 7.50

Wenn Maler sich einmal zum Schreiben entschließen, so schreiben sie meistens gut, manchmal ausgezeichnet, hin und wieder ganz einfach vollendet. Auch das Erinnerungsbuch von Augusto Giacometti ist ein Beweis dafür. Nur ist Augusto Giacometti kein Neuling auf diesem Gebiet. Denn schon das Bändchen «Die Farbe und ich», das der Maler auf den Rat von Carl Seelig herausgegeben hat, ein Vortrag, hat den Leser aufhorchen lassen. In diesem Bändchen nun erzählt der Maler sein Leben von seiner Geburt an bis zu seinem Aufenthalt in Florenz: sehr einfach, mit einer wundervollen Selbstverständlichkeit und Eindringlichkeit – manche Seiten darin sind schlechthin vollkommen und reihen sich ebenbürtig der schönsten schweizerischen Prosa überhaupt an. Er schreibt wie ein Erwachsener, der Kind geblieben ist: von einfachen Menschen, einfachen Ereignissen, einfachen Gefühlen. Und so ist es auch, als ob das Leben selber dieses Buch geschrieben habe. *G. J.*

Verbände

Johann Albert Freytag, Architekt BSA/SIA, 1880–1945

Unser Kollege entschlief in der Morgenfrühe des Weihnachtstages infolge einer Herzkrise in Villars-sur-Ollon bei seinem Freunde, wo er, wie seit vielen Jahren, die Feiertage zur Erholung verbringen wollte. Sein unerwarteter Hinschied erfüllt seine liebevoll um ihn besorgte Schwester und Verwandten mit tiefer Trauer, und weite Kreise sind vom Verlust des Architekten, Kollegen und Freundes schmerzlich betroffen. Er begann fünfzehnjährig sein berufliches Leben mit einer Lehre bei den Architekten Gebr. Reutlinger in Zürich, deren Namen und Bedeutung er stets ehrend erwähnte. Nach einer Baupraxis bei Locher & Co. und Baur & Co. besuchte er die Baugewerkschule in Stuttgart, die er mit einem Semesterpreis verließ, um 1902–1909 bei den Stuttgarter Architekten Prof. Schmohl & Stählin als Bürochef zu arbeiten. Auf eine weitere Studienzeit an der Kunstgewerbeschule in Berlin (Bruno Paul) und eine praktische Tätigkeit – u. a. für die Projektierung des Landestheaters in Stuttgart – folgte seine Rückkehr nach Zürich, wo er 1910 Bürochef bei den Architekten BSA Bischof & Weideli wurde. 1913 schloß er sich mit Heinrich Müller, Architekt BSA, Thalwil zusammen. Die beiden begabten Kollegen entfalteten in der Folgezeit eine außergewöhnlich erfolgreiche Tätigkeit, der vorzügliche architektonische Schöpfungen zu verdanken sind. Seit 1916 gehörte er dem Bund Schweizer Architekten an. Seiner besonderen Obhut waren anvertraut: An Umbauten und Erneuerungen u. a. das «Muraltengut», für dessen Erhaltung er sich in einem kritischen Zeitpunkt einsetzte, der «Bekkenhof» mit späterer Erweiterung, das «Zunftthaus zur Safran», die Häuser zum «Schanzenhof», zur «Arch» und «Weltkugel» in Zürich und das Schloß Laufen. Die Erneuerungen sind Zeugen seiner künstlerischen Einfühlungsgabe und seiner Hochachtung vor Bauten der Vergangenheit. An Neubauten seien erwähnt neben zahlreichen Wohnhäusern das Haus zum «Freudenberg» mit Bibliothekumbau, das Schloß «Au» bei Wädenswil, die Bautengruppe des Kirchgemeinde- und Pfarrhauses Friesenberg, deren

erhoffte Vervollständigung durch eine Kirche er wegen des Krieges nicht mehr erleben durfte. Ferner beschäftigte ihn in jüngster Zeit die Planung der Friedhofanlage in Höngg. – Die Bauten und Projekte Freytags atmen alle den gleichen traditionsverbundenen Geist. Seine künstlerische Anschauung und Begabung führte ihn auf geradem Wege durch alle Wechsel der Zeit. Die künstlerische Kultur, die sein Wesen und Schaffen erfüllte, drückte sich auch in seiner engen Verbundenheit mit Malerei, Bildhauerei und Musik aus; er selbst war ein feinsinniger Zeichner. Mit Hingebung und Verantwortungsbewußtsein stellte er sich zur Lösung städtebaulicher und baukultureller Fragen zur Verfügung. Als Mitglied der Bebauungs- und Quartierplankommission, der Promenadenkommission und des Baukollegiums leistete er seiner Vaterstadt unschätzbare Dienste. Beruf und Leben waren in ihm eine Einheit und untrennbar. Das durften seine Angestellten erfahren, denen er ein väterlicher Erzieher und Berater war, und auch seine Kollegen und Freunde, vorwiegend im Kreise des BSA, wo er unter Einsatz seiner ganzen aufrechten und initiativen Kraft zur Lösung vieler beruflicher Fragen beitrug. Der Hinschied unseres Freundes bringt uns einmal mehr die Verbundenheit unter uns Kollegen zu Bewußtsein, die Zusammengehörigkeit durch unsere gemeinsamen Ziele, den beruflichen und künstlerischen Anstand und das Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Allgemeinheit. Freytag war ein Exponent hoher Berufsauffassung, für die er mit ganzer Hingabe gestritten und gearbeitet hat. Wir bleiben ihm in tiefer Dankbarkeit und in Treue verbunden. *A. Gradmann, Arch. BSA*

Zum Rücktritt von Direktor R. Thiessing

Auf Ende 1945 ist Direktor René Thiessing SWB aus Altersgründen aus der Leitung der Schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung zurückgetreten. Dies ist der gegebene Anlaß, um an die großen Verdienste zu erinnern, die Herr Thiessing sich sowohl bei der SZV als auch während seiner früheren Tätigkeit als Chef des Publikationsdienstes der SBB, um die künstlerische Ausgestaltung von Plakaten und Werbemitteln erworben hat. In seiner feinsinnigen und kultivierten Art hat er stets danach getrachtet, für die verschiedensten Drucksachen eine

nicht nur anziehende, sondern auch inhaltsreiche und gute Form zu finden, eine Aufgabe, die innerhalb eines Bundesbetriebes mit den sich oft widerstreitenden Gegebenheiten nicht immer einfach war. Der Chef des Publikationsdienstes hat mit sicherem Gefühl seine Aufträge an die bestqualifizierten Graphiker und Künstler vergeben; sie alle werden diesen Rücktritt bedauern, denn sein offenes und gerades Wesen und seine Fachkenntnis haben den Verkehr zwischen Auftraggeber und -nehmer sehr erleichtert.

Wenn René Thiessing auch wegen Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt scheidet, so steht er doch noch in voller Frische, und es ist zu wünschen, daß er sich auch weiterhin für die Bearbeitung von Spezialaufgaben zur Verfügung stellt. *str.*

SWB-Mitglieder-Aufnahmen

Als Förderer sind dem SWB beigetreten:

Huber Frau Dr. M., Lugano
Kadler-Voegeli Frau F., Glarus
Rösch Frau M., Bern
Holzbau Gebr. Ott, Dießenhofen
Zubler Annoncen, Basel

Hinweise

Hilfe für die Künstler im Ausland

Zwanzig der namhaftesten schweizerischen Maler und Bildhauer richten an die Künstler und Kunstfreunde in der Schweiz einen Aufruf zur Unterstützung jener notleidenden Künstler in Österreich und Deutschland, die in den vergangenen Jahren im Gegensatz zur offiziellen Kunstrichtung des nationalsozialistischen Staates standen. Diese Kunstschaffenden sind auch heute noch zur Untätigkeit gezwungen, da in ihren Ländern völliger Mangel an Mal- und Zeichenmaterial besteht. Ihre schweizerischen Kollegen wollen Arbeitsmaterial sammeln oder aus gespendeten Geldmitteln kaufen, um es diesen notleidenden Künstlern jenseits der Grenze zukommen zu lassen. Es sollen nur Künstler berücksichtigt werden, die sich an den Ereignissen dieser Jahre nicht mitschuldig gemacht haben. Die Verwaltung der Geldspenden und technische Durchführung der Materialtransporte wird durch die Centrale Sanitaire

Suisse übernommen. Materialspenden sind zu senden an: Centrale Sanitaire Suisse, Abteilung Sammlung, Talstraße 6, Zürich, oder Kunstmuseum Basel, Albangraben 16. Geldspenden können auf das Postcheckkonto VIII 7869 der CSS, Zürich, mit Vermerk «Hilfe für die Künstler im Ausland» einbezahlt werden.

Kunststipendien

Aus dem Kredit zur Förderung und Hebung der Kunst in der Schweiz kann alljährlich eine angemessene Summe für die Ausrichtung von Stipendien an Schweizerkünstler (Maler, Graphiker, Bildhauer und Architekten) verwendet werden. Die Stipendien werden zur Förderung von Studien bereits vorgebildeter, besonders begabter und wenig bemittelter Schweizerkünstler, sowie in besonderen Fällen an anerkannte Künstler auch zur Erleichterung der Ausführung eines bedeutenderen Kunstwerkes verliehen. Schweizerkünstler, die sich um ein Stipendium für das Jahr 1946 bewerben wollen, werden eingeladen, sich bis zum 15. Februar 1946 an das Sekretariat des Eidg. Departement des Innern zu wenden, das ihnen das vorgeschriebene Anmeldeformular und die einschlägigen Vorschriften zustellen wird. Künstler, die das 40. Altersjahr überschritten haben, können sich nicht mehr am Wettbewerb beteiligen.

Kunstgewerbemuseum Zürich Graphiker-Börse

24. März bis 7. April 1946

Die Veranstaltung hat den Zweck, dem an der Graphik interessierten Gewerbe sowie der Industrie Gelegenheit zu geben, sich über die Leistungen der verschiedenen Schweizer Graphiker zu orientieren. – Jedem Graphiker stehen gegen Entgelt an das Museum leihweise zur Verfügung:

1 Rahmen Größe 129×92 cm (hoch oder quer) Platzgebühr Fr. 5.— oder
2 Rahmen Größe 92×65 cm (hoch oder quer) Platzgebühr Fr. 5.— oder
1 Rahmen Größe 92×65 cm und 2 Rahmen Größe 65×46 cm (hoch oder quer) Platzgebühr Fr. 5.— oder 1 Rahmen Größe 129×92 cm und 1 Rahmen Größe 92×65 cm (hoch oder quer) Platzgebühr Fr. 7.50.

Die eingesandten Arbeiten werden – ohne Jury – in der Reihenfolge ihrer Einsendung in die Ausstellung aufge-